

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Dezemberausgabe
Nr. 50/80 – 31. Jahrgang
Preis 0,05 M

Sender

Unsere gute Bilanz 1980: Dreieinhalb Tage Warenproduktion mit überwiegend eingesparten Fonds

Sozialismus und Frieden

Als Redakteur hat man viele Begegnungen mit Kollegen des Betriebes, freut man sich mit ihnen über Produktionserfolge, lernt man neue Wettbewerbsmethoden und Initiativen kennen. Kurz, mit dem Verständnis für die ökonomischen Fragen wächst auch das Gespür dafür, was uns voranbringt und was nicht.

Erich Honecker hob in seiner bedeutsamen Geraer Rede hervor, daß die Mikroelektronik die Grundlagenindustrie für den Kampf um höchste Arbeitsproduktivität, um Effektivität und Qualität auf allen Gebieten ist.

Damit ist die Bedeutung des Werkes für Fernsehelektronik für die Volkswirtschaft erneut abgesteckt worden, gleichzeitig erwächst aber daraus auch die Verpflichtung zu höherer Leistung.

Wenn wir zum Jahreswechsel feststellen können, daß im letzten Monat des Jahres in unserem Betrieb eine industrielle Warenproduktion von 101,4 Prozent erreicht wurde, d. h. 109 Monate kontinuierliche Planerfüllung, so ist das Anlaß zu berechtigtem Stolz. Was hinter solchen nüchternen Zahlen steht, machten viele Kollegen in den letzten Wochen und Monaten in ihrer Betriebszeitung deutlich.

„X. Parteitag – unser Wort – unsere Tat“ – unter diesem Motto schilderten Kollektive wie „Torricelli“, „Victor Jara“, „Karl Binder“, „John Schehr“, „DDR 30“, „Erich Janitzky“ und viele andere ihre Anstrengungen, von Jahresbeginn an, täglich den Plan in guter Qualität zu erfüllen. Einigen von ihnen ist es gelungen, bereits in den letzten Wochen dieses Jahres nach den Kennziffern von 1981 zu arbeiten. Sie nahmen damit erhöhte Anstrengungen auf sich. Dieses Ringen um beste Leistungen sollte auch für die anderen Kollegen zur Norm des Handelns werden.

In Grußadressen an die

Delegiertenkonferenz der BPO identifizierten sich viele Kollektive des Betriebes mit den von der Partei festgelegten Zielen und erklärten ihre Bereitschaft zu höheren Produktionstaten.

In einem Schreiben der AGL Diode hieß es:

„Unsere Verpflichtung wird es sein, mit vorbildlichen Leistungen zu Ehren des Friedens unseren Beitrag zu leisten.“

Diese Erkenntnis, daß hohe Leistungen den Sozialismus stärken und damit den Frieden festigen, machen die Kollektive immer wieder deutlich. Gleichzeitig äußern sie ihre berechnete Sorge um die Erhaltung des Friedens, bahnt sich doch besonders seit den letzten beiden Jahren eine Verschärfung der internationalen Klassenkampfsituation an. Die Feinde des Sozialismus kämpfen verbissen um ihre verlorengegangenen Positionen, wollen über viele lokale Kriege sogar vor einem atomaren Erstschatz nicht zurückschrecken.

Aber wir wollen kein atomares Inferno. Unsere Kinder sollen von Freundlichkeit und Sicherheit umgeben sein, die Werte, die wir schaffen, erhalten bleiben. Eine Erfahrung unserer Entwicklung ist: Je stärker der Sozialismus, um so sicherer der Frieden.

Stärken wir also den Sozialismus indem wir unsere gesetzten Ziele verwirklichen: Den Plan für das I. Quartal 1981 mit 25,1 Prozent anteilig zum Jahr zu erfüllen; bis zum X. Parteitag einen Tag zusätzliche Warenproduktion mit den geplanten Fonds zu erarbeiten und die Warenproduktion 1981 mit einem Prozent zu überbieten. Betrachten wir die 80er Jahre als Herausforderung für unsere Leistungskraft, für unseren Ideenreichtum und Tatendrang zum Nutzen jedes einzelnen und als Beitrag zur Sicherung des Friedens in der Welt.

Heidrun Bey

„Im Geiste von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg für Sozialismus und Frieden – vorwärts zum X. Parteitag der SED“ – Kampfdemonstration der Berliner Werktätigen anlässlich des 62. Jahrestages der Ermordung der hervorragenden Führer der deutschen Arbeiterbewegung am 11. Januar 1981. Stellplatz für das WF: Gürtelstraße Spitze Oderstr.

Stellzeit: 8.40 Uhr

Abmarsch: 8.45 Uhr

Bekunden wir durch rege Teilnahme an der Kampfdemonstration, daß das Werk von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in unseren Taten weiterlebt!

Gute Planerfüllung



Kollegin Christel Engel, RSM, ist eine qualitäts- und verantwortungsbewusste Arbeiterin des sozialistischen Kollektivs „Helene Weigel“.



Kollegin Annemarie Rosztyk, RV 1 hat in ausgezeichneter Weise unter Wahrung der qualitativen Faktoren die organisatorische Voraussetzung für eine Planerfüllung in Höhe von 126 Prozent geschaffen.

Kollegen zu aktuellen Problemen

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew auf seinem Freundschaftsbesuch in Indien ist weltpolitisch sehr bedeutsam gewesen. Sie legte den Standpunkt der UdSSR zu brennenden internationalen Fragen dar und machte Vorschläge für die Festigung von Frieden und Sicherheit u. a. auch in der Golfregion.

Es wurde ausgeführt, daß die Friedensinitiative der Sowjetunion für all jene eine klare Antwort ist, die Frieden und Entspannung torpedieren, die Afghanistan und die Lage in der Volksrepublik Polen als sogenannten Anlaß nehmen, die Hochrüstung zu forcieren.

Horst Jonuscheit,
APO-Sekretär

Kritisch schätze ich die Situation in der VR Polen ein. Hier hat sich durch die Bildung von sogenannten „Freien unabhängigen Gewerkschaften“ unter Führung eines Lech Walesa eine Bewegung herausgebildet. Sein angebliches Desinteresse der Politik gegenüber ist gekennzeichnet durch sein eigenes Verhalten und seiner politischen Berater. Seine Freunde sind nicht in der Arbeiterklasse zu finden, sondern kommen aus Organisationen, die schon länger nach eigenen Angaben antisozialistische Ziele verfolgen.

Die Entwicklung, so meine ich, ist konterrevolutionär und ein Verrat an der Arbeiterklasse. Unsere Antwort kann darauf nur lauten – mit unseren Werktätigen, die sich ihrer Kraft bewußt sind, werden wir unseren X. Parteitag der SED mit guten Taten vorbereiten.

Wie sie es verwirklichen wollen, haben sie, die sozialistischen Kollektive „Heinrich Heine“ und „Raymonde Dien“ aus RS „Otto Grotewohl“, „Dr. R. Sorge“ und „Salut“ aus RT, das Jugendobjekt „LCD“, „Lunochod“ aus RP und „Erwin Nöldner“ aus RR 1 und R 2 in ihren Grußadressen an die Konferenz der BPO zum Ausdruck gebracht.



„Dem Frieden — die Freiheit!“

Kollektiv Sozialistische Rationalisierung, ETP 2	32,00 Mark	Kollektiv LCD, RL	38,50 Mark
Kollektiv Louis Fürnberg, RF 3	15,00 Mark	Kollektiv Marie Curie, SI 3	22,00 Mark
Kollektiv Wilhelm Pieck, PIP 4	68,00 Mark	Kollektiv Philipp Reis, TM 7	10,00 Mark
Kollektiv 2. Penum, DT 1	60,00 Mark	Kollektiv Torricelli, RSE 01	35,00 Mark
Kollektiv Charlotte Gramsch, DA 2	32,00 Mark	Kollektiv Jenny Marx, DA 2	39,00 Mark
Veteranen-AGL, BGL	182,00 Mark	Kollektiv Anne Frank, SV 2	50,00 Mark
Kollektiv Nipkow, TM 3	30,00 Mark	Kollektiv Heinrich Barkhausen, RSE	20,00 Mark
Kollektiv Fidel Castro, DS 2	24,50 Mark	Kollektiv Michael Faraday, RS 32	20,00 Mark
Kollektiv Lomonossow, ETL 4	25,00 Mark	Kollektiv Blaise Pascal, ODR 3	25,00 Mark
Kollektiv Ernst Schneller, PB 23	142,00 Mark	Kollektiv Elektronik, TM 3	15,00 Mark
Kollektiv Alexander v. Humboldt, EE 3	70,00 Mark	Kollektiv Leuchtturm, EHE 2	70,00 Mark
Kollektiv Interkosmos, DS 1	40,00 Mark	Kollektiv Raymond Dien, RS 3	25,00 Mark
Kollektiv Erwin Nöldner, R, R 1, R 2	41,50 Mark	Kollektiv Hochprod. Bonden, DA 3	30,00 Mark
		Kollektiv Karl-Friedrich Gauß, ODR 1	75,00 Mark

Vorsicht beim Umgang mit Feuerwerkskörpern!

Durch unsachgemäßen, fahrlässigen Umgang mit Feuerwerkskörpern zum Jahreswechsel werden regelmäßig Personen- und Sachschäden verursacht, die bei Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen vermeidbar wären.

Die Deutsche Volkspolizei wendet sich darum an die Bevölkerung mit folgenden Hinweisen:

1. Der Verkauf und jede Abgabe von Feuerwerkskörpern an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren ist verboten.
2. Die Herstellung von Feuerwerkskörpern ist erlaubnispflichtig. Die Selbstherstellung ist strengstens untersagt, da es in den vergangenen Jahren beim Abbrennen von selbstangefertigten Feuerwerkskörpern zu schweren Verletzungen von Personen kam und außerdem hoher Sachschaden durch Brände und Explosionen entstanden ist.
3. Es ist untersagt, Feuerwerkskörper in öffentlichen Räumlichkeiten und Verkehrsmitteln abzubrennen.

4. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren dürfen Feuerwerkskörper nur unter Aufsicht von Erwachsenen abbrennen.

5. Um eine Gefährdung auszuschließen, sind die auf den Feuerwerkskörpern angebrachten Verwendungsvorschriften und Verhaltensregeln zu beachten.

6. Das Abbrennen der Feuerwerkskörper ist nur in der Zeit vom 31. Dezember, ab 18.00 Uhr, bis zum 1. Januar, 8.00 Uhr, erlaubt. Wird diese Festlegung nicht eingehalten, können die Feuerwerkskörper durch die Deutsche Volkspolizei entschädigungslos eingezogen werden.

Alle von der Deutschen Volkspolizei festgestellten rechtswidrigen Handlungen werden entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen geahndet.

Die VP-Inspektion Köpenick wünscht allen Bürgern ein frohes und gesundes neues Jahr und erwartet die Beachtung der vorstehenden Hinweise.

Aufbewahrung und Umgang mit brennbaren Flüssigkeiten

— Das Aufbewahren und Lagern brennbarer Flüssigkeiten wie Benzin, Petroleum, Lack u. ä. ist in einer Wohnung bis zu einer Menge von fünf Litern gestattet, davon zwei Liter in dichtschließenden Behältern (handelsübliche Flaschen) und die darüber hinausgehende Menge in bruchsicheren, dichtschließenden Behältern (Kanister).

— In dem zur Wohnung gehörenden Keller dürfen bis fünf Liter in dichtschließenden Behältern gelagert werden.

— Reinigungsarbeiten mit brennbaren Flüssigkeiten dürfen in Wohnräumen nur bei geöffneten Fenstern durchgeführt werden — nicht rauchen, kein offenes Feuer oder Licht! Explosionsgefahr!

— In Kellern ist das Reinigen mit brennbaren Flüssigkeiten verboten.

— Brennbare Flüssigkeiten dürfen nicht in Räumen, in denen leicht brennbare Materialien gelagert werden (Heu, Stroh, Reisig, Holz, Textilien o. ä.), aufbewahrt werden.

— In Bungalows, Schuppen und dgl. dürfen nur zwei Liter brennbare Flüssigkeit in dichtschließenden Behältern lagern.

— Die Aufbewahrung und Lagerung in Heizkellern, Räumen mit Schornsteinreinigungsöffnungen und offenen Feuerstellen, Haus- und Treppentritten, Durchgängen, Zwischendecken und -böden sowie auf Böden und Podesten ist nicht zulässig.

— Wird mit brennbaren Flüssigkeiten im Freien gearbeitet, so ist im Umkreis von 5 m das Rauchen und der Umgang mit offenem Feuer verboten.

Graeser, Hauptbrandschutzinspektor

Achtung Baustelle!

Ab 5. Januar 1981 werden die Arbeiten am Einlaufbauwerk zwischen dem Schrottlager, Halle 2 und der Betriebsgaststätte aufgenommen. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Ende 1982 an. Das Betreten des gesamten Bereiches ist strengstens verboten. Zuwiderhandlungen werden mit einem Ordnungsgeld bestraft. Es besteht Lebensgefahr!

Weiland, Abtltr.

Energie-Ratgeber

EGI's Tip:

Damit die Stube warm bleibt!

Der Winter ist ein harter Mann, aber Sie können der Kälte mit List begegnen, wenn Sie es schön warm haben wollen.

1. Heizkörper nicht mit Möbeln verstellen oder Gardinen verhängen. Die Raumluft kann sich nur dann erwärmen, wenn es eine Luftzirkulation gibt.

2. Temperaturunterschiede im Tagesverlauf beachten. Wir wollen doch nur die Wohnung und nicht die Atmosphäre beheizen.

3. Fenster und Türen so gut es geht abdichten. Dort, wo

es möglich ist, tun es auch schön bunte Decken. Zugluft ist Wärmeverlust. Heizkörper pflegen. Regelmäßig vom Staub befreien. Zuviel Farbe auf Heizkörpern vermindert die Wärmeleitfähigkeit.



Erfolge und Aufgaben der Fachsektion W

Im Verlauf der am 27. 11. 80 durchgeführten Mitgliederversammlung unserer KDT-Fachsektion im Werkteil Bildröhre wurde eine Übersicht über die Erfüllung des Arbeitsprogrammes 1980 gegeben. Durch die Initiativen und Aktivitäten der Mitglieder unserer KDT-Fachsektion konnte eine Materialeinsparung in Höhe von 139,9 TM abgerechnet und damit ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Materialökonomie geleistet werden.

Die KDT-Arbeitsgruppe „Abprodukte“ hatte daran allein einen Anteil von 35,0 TM. Bekanntlich konnte eine weitere Arbeitsgruppe unserer Fachsektion das KDT-Objekt „Industrieroboter“ 1980 vorfristig realisieren und zwischenzeitlich einen ökonomischen Nutzen von mehr als 29 TM abrechnen.

Mehr als 50 % unserer KDT-Mitglieder arbeiten auf der Grundlage persönlicher schöpferischer Verpflichtungen, und mehr als 70% der Mitglieder beteiligten sich am betrieblichen Neuerungswesen. Vorbildliche Leistungen wurden auf dem Gebiet der Weiterbildung mit ca. 50 Vorträgen, Foren und Exkursionen einschließlich der Erfahrungsaustausche vollbracht.

Im 2. Teil der Mitgliederversammlung wurden die Aufgaben unserer KDT-Fachsektion für 1981 und damit in Vorbereitung des X. Parteitages der SED beraten.

Im Mittelpunkt steht dabei eine aktive Mitgliederwerbung mit dem Ziel, 85 % der in Frage kommenden Kolleginnen und Kollegen für unsere sozialistische Ingenieurorganisation zu gewinnen. Den Abschluß dieser Veranstaltung unserer KDT-Fachsektion bildete ein sehr informativer Vortrag über die Aufgaben und Probleme zur Fertigung moderner Bildröhren.

Schliema
Öffentlichkeitsarbeit
KDT-Fachsektion W

Information der AG Schwimmen

Die Allgemeine Sportgruppe Schwimmen im Pionierpalast findet ab I. Quartal nicht mehr statt. Dafür besteht die Möglichkeit, montags und mittwochs von 6.00 bis 9.00 Uhr die Allende-Schwimmhalle zu nutzen. Eintritt auf DTSB-Ausweis oder über eine vom Sportbüro der BSG ausgegebene Schwimmkarte. Rückfragen an BSG App. 26 66.



Verbesserung der Arbeit mit Eingaben beim Rat

Im Zeitraum von Juli 1980 bis Oktober 1980 wandten sich die Bürger mit 1468 Eingaben an den Rat, die nachgeordneten Einrichtungen und Betriebe. Die inhaltlichen Schwerpunkte haben sich gegenüber vorangegangenen Zeiträumen nicht verändert. Im Mittelpunkt stehen nach wie vor solche Komplexe wie unter anderem

- die Versorgung mit Wohnraum,
- Instandsetzung und Instandhaltung von Wohngebäuden, besonders von Dächern,
- Versorgung der Bevölkerung mit festen Brennstoffen,
- Mängel in der Straßenbeleuchtung,
- Durchsetzung der Stadtordnung.

Es wurden verschiedene gute Ansätze und positive Erfahrungen bei der Bearbeitung der Eingaben sichtbar. Zum Beispiel gibt es in den Bereichen Stadtbezirksbauamt, Handel und Versorgung und Örtliche Versorgungswirtschaft Fortschritte unter anderem bei der Klärung von Eingabenproblemen an Ort und Stelle unter Einbeziehung der gesellschaftlichen Kräfte und bei der Durchsetzung festgelegter Maßnahmen. Andererseits mußte sich jedoch der Rat mit dem Stand der Bearbeitung der Eingaben weiterhin sehr kritisch auseinandersetzen.

Der Rat wird die eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Eingabenarbeit mit aller Konsequenz durchsetzen und die politische Erziehungsarbeit unter den Mitarbeitern des Staatsapparates verstärken.

Große Aufmerksamkeit erfordert weiterhin die Abarbeitung der Wahleingaben von 1979. Gegenwärtig sind 66 Wahleingaben noch nicht realisiert. Entsprechend den getroffenen Festlegungen des Rates werden davon 30 bis zum Ende des Jahres realisiert; die restlichen 36 finden Eingang in die Planaufgaben des Jahres 1981. Der Rat wird darüber eine straffe Kontrolle ausüben.



Ausstellung Kernenergiewirtschaft

Am 9. Januar 1981 wird in der Ständigen Sowjetischen Exportmusterschau, Friedrichstraße 180/184, die Ausstellung „Kernenergiewirtschaft der UdSSR“ eröffnet. Veranstalter sind die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und das Staatliche Komitee für Wissenschaft und Technik der UdSSR. Die Ausstellung in-

formiert anschaulich über die friedliche Nutzung der Atomenergie in der UdSSR und die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und unserer Republik auf diesem Gebiet. Filmvorführungen im Rahmen der Ausstellung sowie Vorträge im Zentralen Haus der DSF, Betrieben und Institutionen gewährleisten eine umfangreiche Hintergrundinformation.

Da die Ausstellung in beeindruckender Art den hohen Stand der sowjetischen Wissenschaft und Technik sowie die Dimensionen der wach-

senden Gemeinsamkeit unserer Republik mit der UdSSR zeigt, sollten viele Werktätige und Kollektive den Besuch dieser Leistungsschau nicht versäumen.

Anmeldungen für Besuche sind zu richten an die Exportmusterschau Tel.: 2 29 22 93 oder Zentralvorstand der Gesellschaft für DSF, Tel.: 2 20 26 81, App. 329.

„Kernenergiewirtschaft der UdSSR“ wurde in kleinerem Umfang mit sehr großem Erfolg bereits im Haus der DSF Magdeburg gezeigt.

tere Verbesserung des Lebensniveaus der Bevölkerung schaffen soll, hat man schlichtweg „vernachlässigt“.

Als Fehlanzeige erweist sich auch die Suche nach journalistischer Aufarbeitung eines nicht unwesentlichen Ereignisses in den BRD-Massenmedien. Gewissermaßen vor der Haustür, in Bonn, protestierten mit einem Sitzstreik auf dem Münsterplatz vom Berufsverbot betroffene Eisenbahner, Postbedienstete und Beschäftigte weiterer Behörden. Mit ihrer Aktion erneuerten sie die Forderung, endlich die verfassungswidrige Berufsverbotspraxis in der BRD zu beenden. In zehn weiteren Städten des Landes fanden auf Bahnhöfen und in Postämtern ähnliche Aktionen statt. In Frankreich, Dänemark, Großbritannien, Finnland, Österreich, Belgien und Holland unterstützen die Berufsverbotsgegner die Kampagne durch die Übergabe von Protesterkklärungen gegen Berufsverbote in den Botschaften der BRD.

Die Presse in der BRD mit einer einzigen Ausnahme, Funk und Fernsehen komplett, schwiegen dazu. Schweigen kann manchmal eine ganze Menge sagen. (Aus Neue Deutsche Presse 12/80).

Einblicke

Eine Lektion in Sachen Wort- und Realitätsverdrehung bieten elektronische BRD-Medien und die vorliegenden überregionalen Pressezeugnisse gegenwärtig in trauriger Einheitlichkeit und geballter Form. Der Anlaß: Die Geraer Rede Erich Honeckers zu aktuellen außen- und innenpolitischen Fragen. In ersten Reaktionen noch als bedeutungsvoll und nachdenkenswert bezeichnet, hat man sich inzwischen ein neues Vokabular zu eigen gemacht. „Honeckers Forderungen zeigen, daß die DDR gegenwärtig nicht gesprächsbereit ist“ (Zweites BRD-Fernsehen).

Wer auf diese Information angewiesen ist, muß annehmen, Dramatisches sei gesagt worden. Dabei dürfte es nicht zufällig sein, daß sich die einschlägigen Medien mehr der Kommentierung, sprich Verdrehung, als der sachlichen Wiedergabe der tatsächlichen Gedankengänge aus der Rede Erich Honeckers widmeten. Dies kann an dieser Stelle nicht aufgearbeitet werden. Deshalb nur ein Satz aus der Rede, der die eingangs genannten Verzerrungen hin-

länglich als solche charakterisiert: „Ungeachtet aller Schwierigkeiten und Probleme halten wir neue, positive Ergebnisse auf dem Wege zur Normalisierung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD für möglich, wenn die Prinzipien uneingeschränkt respektiert werden, die für die Bezie-

hungen zwischen souveränen Staaten üblich sind.“

Im Zusammenhang mit der Geraer Rede noch eine bemerkenswerte Erkenntnis des Westberliner „SFB“: Während die SED-Führung jahrelang jenem Teil der Vorhaben Vorrang einräumte, der die Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung verspricht, verlangt sie nunmehr in erster Linie die Steigerung der Arbeitsproduktivität und des Wirtschaftswachstums, hieß es da. Daß Letzteres gerade die Voraussetzung für die wei-

kommentiert

Frankfurter Rundschau

In der EG 7,5 Millionen Arbeitslose

Mit mehr als 7,5 Millionen hat die Arbeitslosigkeit in der EG eine neue Rekordhöhe erreicht. In einigen EG-Ländern sind nahezu 50 Prozent der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre alt.

Anerkennung für das militärpolitische Kabinett

Mit der „Ernst-Schneller-Medaille“ wurde das Militärpolitische Kabinett Köpenick ausgezeichnet.

Es besteht seit Mai 1969 und leistet eine vielseitige und kontinuierliche Arbeit auf dem Gebiet der militärpolitischen Propaganda und sozialistischen Wehrerziehung unter breiten Kreisen der Bevölkerung. 5500 Veranstaltungen mit 194 341 Besuchern wurden seit der Einrichtung des Kabinetts durchgeführt.

Vom 1. 1. 1975 bis 30. 9. 1980 fanden 2334 Veranstaltungen mit fast 78 000 Besuchern statt. Die Form und Methode der politischen Gespräche sowie des Meinungsaustausches zu Fragen der sozialistischen Wehrerziehung und Landesverteidigung hat sich als zweckentsprechend und effektiv erwiesen.

Der Sache nachgegangen

Leistungsangebot nicht geändert

Im Oktober wurden Kunden der REWATEX-Annahmestelle Berlin-Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße 42, von der Mitteilung überrascht, daß bestimmte Dienstleistungen wie Leihhandtücher, Berufsbekleidung, Oberhemden und Gardinen nicht mehr angenommen werden. In dieser Gegend wohnen viele alte Menschen. Außerdem nutzten zahlreiche Berufstätige, die in den nahe gelegenen Großbetrieben arbeiten, diese Einrichtung. Die nächsten Annahmestellen sind in Niederschöneweide beziehungsweise in Köpenick. Die Kunden können diese Maßnahme nicht verstehen, zumal diese Annahmestelle alle Voraussetzungen hat, die bisherigen Dienstleistungen auszuüben, schrieb uns Frau D. Bergner, 1160 Berlin.

Vom Dienstleistungsbetrieb Berlin erfuhren wir:

Es bleibt das volle Leistungsangebot für die Kunden bestehen. Diese Entscheidung hat auf Grund der Eingaben der Bürger der Abteilungsleiter für Örtliche Versorgungswirtschaft (Magistrat von Berlin, Wirtschaftsrat) getroffen. Damit wurde die Ausgliederung von Sortimenten, die der VEB REWATEX mit dem Rat des Stadtbezirks Köpenick und dem Dienstleistungsbetrieb für 1980 vereinbart hatte, rückgängig gemacht.

Monatsbeste in R

Kollegin Bärbel Pehl, RS 7
Als Sachbearbeiterin in der Versuchsstelle für Sendehochfrequenzröhren hat Kollegin Pehl mit Verantwortungsbewusstsein und großem Einsatz alle ihr übertragenen Aufgaben zur Zufriedenheit erfüllt. Besonders hervorzuheben ist ihre Tätigkeit als Vertretung der Abteilungssekretärin, die sie mehrere Wochen neben ihrer eigentlichen Tätigkeit in der Versuchsstelle zusätzlich mit großem Arbeitseifer und guter Qualität durchgeführt hat.



Kollegin Waterstraat ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Michael Faraday“.
Kollegin Müller ist als Beiratsmitglied tätig. Sie ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Kurs DDR 30“.

Ihr Arbeitsgebiet bewältigt sie mit großer Einsatzbereitschaft und Sorgfalt. Sämtliche Arbeiten werden termingerecht und mit Eigeninitiative erledigt.

Kollegin Müller ist stets bereit, Arbeiten zu übernehmen, die über das Maß ihrer Arbeitsaufgabe hinausgehen. Das trifft insbesondere für Arbeiten in der materiellen Produktion zu. So leistete sie in diesem Jahr bereits drei Sonderschichten.

Termin konnte eingehalten werden.

Kollege Gerhard Leauclair, RV 2

Er ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Albert Schweitzer“. Er zeichnete



Kollegin Christel Müller, RV 4

Kollegin Isolde Waterstraat, RS 3

Durch ihre langjährige Tätigkeit in der Galvanik ist Kollegin Waterstraat eine der versiertesten Kräfte des Meisterbereiches. Sie arbeitet sehr selbständig und dabei stets qualitätsbewußt und qualitätsgerecht. Ganz besonders



Kollegin Christel Müller, RV 4

ers bewies sie dies im Monat Oktober bei der im Mattnickelbad zu bearbeitenden Teile.

sich besonders im Monat November 1980 bei der Fertigung einer bestimmten Type aus. Durch ausgezeichnete Pflege der Werkzeuge, sparsamen Einsatz von Material sowie gute Arbeitsorganisation und Überstunden half er der Abteilung RV 2, die vom Werkteil Diode geforderten Zulieferteile termingerecht bereitzustellen.

Kollege Wolfram Jarczyk, RV 5

Er ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Wilhelm Ostwald“ und als Mechaniker im Heizer-Katodenlabor beschäftigt.

In diesem Rahmen bearbeitet er u.a. Vorsichtsvorrichtungen für Rationalisierungsmaßnahmen und technologische Probleme wie Schweißen, Glühen und Löten zur Vorbereitung für Produktionsarbeiten. Zur Unterstützung der 100prozentigen Planerfüllung bei der Laborproduktion der L-Katode hat er sich vorbildlich eingesetzt. Seine Arbeitsmoral und seine gesellschaftliche Aktivität im Kollektiv sind sehr gut.

Am 29. November 1980 wurde unsere Delegiertenkonferenz durchgeführt. Sie war geprägt von der Einheit und Geschlossenheit der Parteimitglieder, ihrer Treue zum Marxismus und Leninismus und ihrer revolutionären Wachsamkeit.

Kollegin Rita Köhler, RSM 02

Sie ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Anne Frank“. Seit 19 Jahren ist sie in der Abteilung als Montiererin tätig. Im Verlauf ihrer Mitarbeit hat sie sich zu einer vielseitigen Kollegin entwickelt und gehört zu den besten Montierinnen ihres Meisterbereichs. Mit ihrer hohen Einsatzbereitschaft hat sie im Monat November einen entscheidenden Anteil an der Planerfüllung der Montage von Ziffernanzeigerröhren. Zur Abdeckung dringender Lieferverpflichtungen erlernte Kollegin Köhler verschiedene Typen in einer relativ kurzen Anlernzeit (8 Tage). Bei allen von ihr gefertigten Typen leistet sie

eine ausgezeichnete Qualitätsarbeit.

Hoher persönlicher Einsatz

Kollegin Renate Hoppe, RSE

Sie ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Michelangelo“. Sie hat sich im gesamten Monat mit hohem persönlichem Einsatz für die Erfüllung der Planaufgaben bei den Schwerpunktypen eingesetzt. Durch Umsicht und Selbstinitiative hatte sie einen erheblichen Anteil am Abbau der Lieferrückstände bei drei von ihr bearbeiteten Röhren im Produktionsabschnitt Evakuieren und Schalten von Sendehochfrequenzröhren.

Hannelore Stüber, APO Diode



Delegiertenkonferenz zeigte hohe Leistungsbereitschaft

beim organisierten Kampf um höhere Leistungen. Die Referat unterstrich die Bedeutung der Rede vom Generalsekretär Erich Honecker in Gera. Die Delegierten und Kommunisten, die höheren Aufgaben der achtziger Jahre zu bewältigen. Dabei wurde erneut bekräftigt, daß der Kurs der Hauptaufgaben in ihrer Einheit von Wertschaffs- und Sozialpolitik stand die gute Planerfüllung, aber ganz besonders hob Genossin Richter hervor, daß das Wettbewerbsziel, zwei zusätzliche Tagesproduktionen mit eingesparten Fonds, erfüllt werden konnte. Eine wesentliche Voraussetzung für dieses Ergebnis war die stets gründliche Erläuterung der Beschlüsse der Partei und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Werktätigen des Betriebes

teil Diode positiv ermunterte, für seine gute stabile, kontinuierliche Arbeit. Die Delegierten müssen die Arbeiten, daß auch sie an den Werkzeugsrückständen und der Fähigkeit der Arbeiterinnen beteiligt sind. Diskussionsredner gab Auskunft über ihre vollen Leistungen in den beiden Diskussionsrunden der APOD. Im Referat und im Schlußwort wurde die gute Zusammenarbeit mit der Jugend besonders herausgehoben. Genossen Helmut Müller, Mitglied des Zentralkomitees der SED und 2. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, wies auf viele Anregungen unserer weiteren politischen Arbeit hin. Mehrfach wurde

Die Schlüsselfrage für den erforderlichen Leistungsanstieg besteht darin, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen und die Ergebnisse mit noch größerer Konsequenz zu nutzen. Der Planentwurf sieht die Kräfte und Mittel für Forschung und Entwicklung auf solche Schwerpunkte konzentrieren, von denen entscheidend die weitere Intensivierung unserer Volkswirtschaft abhängt.

- der rationelle Einsatz der Energieträger;
 - die beschleunigte Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik;
 - die höhere Veredlung der Roh- und Werkstoffe;
 - die Steigerung der Leistungsfähigkeit und Exporteffektivität von Anlagen und Ausstattungen;
 - die Erhöhung der Qualität und des Gebrauchswertes von Konsumgütern.
- (Aus dem Referat von Gerhard Schürer, Kandidat des Politbüros des Zentralkomitees der SED und Vorsitzender der Staatlichen Plankommission)



Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!



Feinfühlig junge Menschen an politische Arbeit heranzuführen

mals für den Aufbau der Republik einsetzen. Im Rechenschaftsbericht der BPO ist unsere APO für ihre zielstrebige Kandidatengewinnung gelobt worden.

Die Ergebnisse sind uns aber nicht zugefallen. Wenn wir uns in der Parteigruppe oder in der APO mit der Kandidatengewinnung beschäftigen, dann mache ich mir oft Gedanken darüber, wieso für fortschrittliche Jugendliche der Schritt in die Partei nicht klar ist.

Große Verantwortung für die klassenbewußte Erziehung tragen alle Genossen.

Im August dieses Jahres war ich 25 Jahre Mitglied unserer Partei. Wenn ich heute zurückblicke, kann ich sagen, daß diese 25 Jahre von Höhen und Tiefen gekennzeichnet und nicht immer glatt und ohne Probleme vorübergegangen sind.

Was führte mich zur Partei? Zehn Jahre nach Beendigung des Krieges, den ich ja auch in einigen Situationen bewußt miterlebt habe, gab es in unserem jungen Staat noch so viel zu tun.

Beim Aufbau mitzuhelfen und zu verwirklichen, was damals von Partei und Regierung als Ziel verkündet wurde, das war mein Wunsch. Meine aktive Mitarbeit im Jugendverband führte mich eigentlich auf den Weg in die Partei, ich wollte die Reihen derjenigen stärken, die sich schon da-

Stets sollten wir feinfühlig und geduldig, aber kompromißlos unsere Menschen an die gesellschaftliche Arbeit heranzuführen und sie besonders an unseren täglichen Auseinandersetzungen teilhaben lassen. Sie müssen teilhaben an unserem Ringen bei der Überwindung von Schwierigkeiten zur Erfüllung der Aufgaben, und wir müssen dafür sorgen, daß sie erkennen, wie wir uns als Genossen damit auseinandersetzen.

Dabei dürfen wir nie davon ausgehen, fertige Kommunisten zu finden, die mit uns gemeinsam um die Lösung unserer Aufgaben ringen. Wenn ich heute zurückblicke, muß ich sagen, daß mein Eintritt in die Partei zum großen Teil gefühlsmäßig begründet war. Und ich meine, daß es auch heute noch manchen jungen Menschen so geht. Ich sehe ge-

rade unsere Aufgabe darin, dieses Gefühl durch das Einbeziehen in den Kampf und der Genossen in die richtigen Bahnen zu lenken und zu entwickeln.

Unsere Parteigruppe hat in den vergangenen zwei Jahren fünf Kandidaten gewonnen.

Unsere Aufgabe ist es, mit unseren jungen Kandidaten ständig den Erziehungsprozeß weiterzuführen und sie in unseren Reihen zu stabilisieren.

die Parteigruppenarbeit genutzt, wie z. B. mit konkreten Aufträgen für die Wandzeitungsarbeit.

In den vergangenen 25 Jahren meiner Mitgliedschaft bin ich ebenfalls durch die Partei ständig erzogen worden und habe mich entwickelt. Auch heute bin ich kein fertiger Kommunist, der sich ausruhen oder zur Ruhe setzen kann.

Jeder Genosse sollte stets daran denken, daß er den



haften Kommunisten zu erziehen.

Wir haben junge Genossen in der Parteigruppe mit konkreten kleinen Aufträgen, z. B. bei der Auswertung von Materialien der Partei, geholfen, ihren Standpunkt darzulegen und sich überhaupt zu äußern. Wir haben aber auch erkannte Neigungen für

täglichen Anforderungen gerecht werden kann, wenn er sich ständig weiterentwickelt und seine gewonnenen Erkenntnisse sowohl dem Genossen an seiner Seite, aber auch den Arbeitskollegen und besonders unseren Jugendlichen und eigenen Kindern vermittelt. Elisabeth Horn, APO D

Sozialistische Lebensweise kann man nicht verordnen

Immer wieder beweisen uns unsere 45 sozialistischen Kollektive, einschließlich der drei Jugendkollektive, daß sie zu kämpfen verstehen.

Eine sozialistische Lebensweise kann nicht verordnet werden, sondern ist ein langwieriger Entwicklungsprozeß und umspannt die ganze Fülle des menschlichen Daseins - die Arbeit und die Freizeit, die Beziehungen im Arbeitskollektiv, in der Familie und im Wohngebiet, unsere Freuden und Probleme, unsere täglichen Lebensgewohnheiten. Das ist das Feld unserer gewerkschaftlichen Verantwortung. Die politisch-ideologische Arbeit ist das Herzstück gewerkschaftlicher Tätigkeit. Es gilt, alle Werktätigen noch wirksamer in die Lösung un-

serer großen und komplizierten Aufgaben der 80er Jahre einzubeziehen. Diesen Prozeß beeinflussen unsere Genossen durch ihr vorbildliches Auftreten in den sozialistischen Kollektiven entscheidend.

Ihre Vorbildrolle wird stimulierte und ist nicht zuletzt für die Verhaltensweise parteiloser Kollektivmitglieder ausschlaggebend. Wir müssen uns ständig mit der Frage beschäftigen, wie verstehen wir es, alle Werktätigen im Sinne der Parteibeschlüsse politisch zu mobilisieren und für hohe Leistungen zu gewinnen?

Wir nutzen dafür viele Möglichkeiten im Werkteil zur Erreichung einer bewußten Mitarbeit im Produktionsprozeß. Z. B. die umfas-

sende Vorgabe der beeinflussbaren Kennziffern für den Werkteil in der Wettbewerbskonzeption des Werkteils.

Wir versuchen hierbei eine einheitliche Orientierung zur Führung und Abrechnung des sozialistischen Wettbewerbs in den sozialistischen Kollektiven vorzugeben, erheben aber nicht den Anspruch, den Stein der Weisen gefunden zu haben.

Die Bereichswettbewerbe, die inhaltlich in den Kollektivverpflichtungen wieder zu finden sind, müßten aber noch viel konkreter auf die einzelnen Arbeitsplätze aufgeschlüsselt werden. Das persönliche Planangebot als eine neue Methode, seinen persönlichen Beitrag im sozialistischen Wettbewerb zu lei-

sten, hatte bei uns nicht solche großen Startschwierigkeiten.

Die Schwierigkeiten liegen zum Beispiel in der Vielzahl der zu fertigenden Typen und unterschiedlichen Technologien.

Unkontinuität in der Bereitstellung von Teilen führt zusätzlich zu einer operativen Fertigung.

Unser Sortimentsplan 1980 reicht von fünf Stück bis 60 000 Stück bei 150 zu fertigenden Erzeugnissen.

Unser Wettbewerb wird ständig breit ausgewertet. Es werden regelmäßig an alle sozialistischen Kollektive Wettbewerbsinformationen übergeben.

Gerd Gnauck, AGL-Vors. R.



report

Die Seite für die Jugend

Eine Gesellschaft, bei der Mord Tagesordnung ist, tötete Lennon

Am 10. Dezember meldete ADN, daß John Lennon in der Nacht zum 9. Dezember in New York vor seinem Wohnhaus erschossen wurde. Das Motiv des Täters ist noch ungeklärt. Der 25jährige ehemalige Privatpolizist ist am Tatort gestellt worden.



John Lennon

Ex-Beatle John Lennon ist einer der wichtigsten Vertreter der neuen populären Musik. Die Musik der Beatles sprengte die Schranken des kommerzialisierten Schlagergeschäfts. Das Duo Lennon/McCartney schrieb gemeinsam mit Harrison und Starr über 300 Titel, die insgesamt einen Plattenverkauf von 250 Millionen LP einbrachte. Die zunehmende Vermarktung führte zu einer starken Abhängigkeit der Musiker von den Unterhaltungskonzernen. Sie versuchten, nur noch im eigenen Studio zu arbeiten (ab 1967) und sich selbst zu produzieren, um dem entgegenzuwirken. Dies brachte musikalisch Erfolge. Aus dieser Zeit stammen die Titel wie: „He Yude“, „Revolution“, „Let it be“ u. v. a. Jedoch konnten die Beatles ihre Unabhängigkeit nicht behaupten. 1970 trennten sie sich, und 1974 ging auch ihre Firma „Apple“ Pleite. Paul McCartney und Ringo Starr schlossen ihren Frieden mit der Gesellschaft, denn im Kapitalismus kann man nur mit und nicht gegen die Monopole Geld verdienen. George Harrison zog sich in die indische Religion zurück. Nur John Lennon, der geistige Kopf der Gruppe, wollte sich nicht abducken. 1969 gab er der britischen Königin, aus Protest gegen die Unterstützung des Vietnamkrieges durch Großbritannien, seinen von ihr erhaltenen Orden zurück. Er schrieb Lieder, die Symbol für den Friedenswil-

len der fortschrittlichen Jugend Westeuropas wurden. Zum Beispiel „Power to the People“ und „Workingclass hero“. 1972 sangen Tausende Jugendliche Lennons „Give peace a chance“ vor dem Weißen Haus. Lennon stellte in seinen Liedern Rassendiskriminierung und Justizterror in den USA bloß. Er schrieb ein Lied über Angela Davis („Little Sister“) und setzte sich für Gleichberechtigung ein („Woman is the nigger of the world“). Dafür versuchten die USA-Behörden, Lennons Aufenthalt in New York zu verhindern.

Die Kritik von John Lennon ging nie über Erscheinungen hinaus, und letztlich wurde er von der Gesellschaft, in der Mord auf der Tagesordnung steht, getötet. Lennon ist kein Künstler mit proletarischer Grundhaltung: Er ist aber ein Humanist, der sich mit seinen Mitteln für eine gerechte Welt einsetzte. In einem seiner schönsten Lieder „Imagine“ heißt es: „Stellt euch vor / Besitztümer gibt es nicht mehr / kein Grund mehr für Gier und Hunger / eine Brüderschaft der Menschen. / Vielleicht sagst du / ich bin ein Träumer / doch bin ich nicht allein...“

Veränderung in der Singegruppe

Unser Hauptanliegen: Mit den Leuten singen

Gut, daß wir ein renoviertes Klubhaus haben. Da ist auch Platz für eine Singegruppe.

Unsere Singegruppe existiert schon viele Jahre. Doch von Zeit zu Zeit findet sie sich neu. So zum Beispiel auch jetzt.

Mittwochs treffen wir uns zur Probe. Der Zufall hat es gewollt, daß jeder aus einem anderen Bereich kommt.

Andreas ist der Kopf der Gruppe, will dies jedoch immer nicht wahr haben. Ohne ihn können wir aber nicht auftreten. Gisela hat eine „goldene Kehle“. Patrice, bekannt wie ein bunter Hund, hält die Verbindung zum Haus der jungen Talente aufrecht. Dieter bläst einen genialen Kamm. Ingolph wan-

dert schon seit Jahren mit der Singegruppe durch Berg und Tal. Ich, Ulli, bin jetzt erst neu dazugekommen. Reinhardt aus dem Palast der Republik macht auch noch mit. Er arbeitet als Toningenieur, hat aber Chorleitung gelernt. Durch ihn erfahren wir gesangstechnische Unterstützung. Ein großes Dankeschön an Heinz Hanke und Karola Sturm. Sie haben uns lange Zeit aktiv unterstützt.

Proben kosten Kraft, Auftritte Nerven. Jedoch wissen wir trotzdem, was es heißt, gemeinsam zu lachen. Gewiß, die ersten Schritte sind die unsichersten. Aber man gewöhnt sich an die roten Ohren, wenn man Solo singen soll, man lernt, den momentanen vor Schreck entfallenen

Text mit einem Lächeln zu überspielen. Das Schwerste und Wichtigste wird es sein, das richtige Maß zwischen Sicherheit und Routine zu finden.

Wir wollen aber nicht nur in großen Sälen, vor großen Massen und großen Leuten singen, denn das liegt uns nicht. Unser Hauptanliegen ist es, in die Kollektive zu kommen mit unseren Liedern, nicht über die Leute, für die Leute, sondern mit den Leuten zu singen. Wir wollen nicht besucht werden, wir wollen selbst besuchen.

Warum wir das machen?

Weil es jemanden geben muß, der die Kunst dahin trägt, wo sie ihren Ursprung hat, zum Arbeitsplatz.

Ulli Stieler, RL

Allen Jugendlichen unseres Betriebes

herzliche Neujahrsgrüße und beste Wünsche für 1981!

Die Jugendredaktion

Unser Fest der FDJ

Mit viel Elan und vielen Ideen gingen wir, die Lehrlinge der Betriebsschule „Conrad Blenke“, an die Vorbereitung unseres Festes der FDJ. So organisierten wir mit Hilfe unseres Instruktors für Kultur und Sport, Kollegen Schröers, einen Solibasar, einen Altberliner Gemüsemarkt, eine Hobbythek und eine Würfelbude.

Die Bastler kamen bei der Hobbythek auf ihre Kosten, wo viele Lehrlinge die Ergebnisse ihrer sinnvollen Freizeitgestaltung ausstellten. Zum Beginn des Festes hielt Genosse Ratajczak eine

kurze Rede, der ein Kulturprogramm folgte. Und da war für jeden etwas dabei: liebe chilenische Freunde, auch diejenige Singegruppe der FDJ-GO, in der zwei Lehrlinge mitwirken... Blues, Klaviermusik, Sketsche. Bei allen Mitwirkenden möchten wir uns recht herzlich bedanken, vor allem aber bei unseren chilenischen Gästen.

Und dann folgte die Disko mit Einlagen. Da wurde viel getanzt, aber auch gelacht mit der „Akrobatikklasse 1A“, Monsieur Komik aus dem Haus der jungen Talente

und nicht zuletzt auch bei den Sportübungen, die einige Lehrlinge mit der freundlichen Unterstützung von Herrn Polene vorführten. Doch da gab es keine Liegestütze oder Klimmzüge zu sehen, sondern eigene eigenwillige Sportübungen wurden erfunden.

Es wurde ein gelungener Abend, denn auch gastronomisch wurden wir gut und freundlich bedient.

Einen herzlichen Dank noch einmal an alle, die uns geholfen haben, dieses Fest so schön zu gestalten, denn jeder ging zufrieden nach Hause, mit einem Erlebnis mehr.

Astrid Mietke

„Die Verlobte“ gab Denkanstöße für das FDJ-Studienjahr

In der AFO P wurde am 20. Oktober 1980 das FDJ-Studienjahr mit dem DEFA-Film „Die Verlobte“ im Kino International eröffnet.

Unsere Lehrlinge wurden eindringlich vermittelt, daß sich Schicksale, wie das der Hella Lindau nicht wiederholen dürfen. Denkanstöße also auch für ein weiteres Jahr Zirkelarbeit.

Aber wir haben jetzt,

Ende Dezember, erst ein Drittel aller Zirkelprotokolle aus der GO vorliegen. Die Verbandsarbeit in einer Grundorganisation unserer Größe kann nicht ohne Disziplin ablaufen.

Diese erreichen wir bestimmt nicht, wenn wir schon an der Erfüllung solcher organisatorischen Mindestanforderungen scheitern.

-kim.



Da sage einer, bei uns ist nichts los Berlin – Ball des Werkteiles Bildröhre



Veranstaltungen, die Kollege Rogge, AGL-Verantwortlicher für Kultur im Werkteil W, organisiert, bürgen für Qualität. Diese Meinung von kenntnisreichen Kollegen bestätigte sich wieder einmal am 15. November 1980 als es hieß: Auf zum Berlin-Ball der Bildröhre. Keiner der Anwesenden hatte es bereut, gekommen zu sein, denn Bildröhrenwerker verstehen nicht nur zu arbeiten, sondern auch zu feiern. Kollege Selchow hielt die Stimmung fotografisch fest.



Helga Bensch, stellvertretende Kulturhausleiterin: Als sozusagen Werkteillfremde kann ich bestätigen, eine so niveauvolle, gut durchdachte Veranstaltung habe ich selten erlebt. Bis zum Schluß waren die Gäste in das Geschehen mit einbezogen. Die Stimmung war toll. Gut gefiel mir, daß auch Freundschaftspartner vom Seehafen Rostock an der Veranstaltung teilnahmen. Sie konnten sich an Ort und Stelle überzeugen, wie die Berliner Feste feiern. Die gesamte Veranstaltung ist nachahmenswert.



Ingolf Großer, Jugendbeauftragter des Betriebsdirektors, ehemals WP: Die Veranstaltung war einwandfrei: Wenn auch eine Menge Arbeit dahintersteckte, die intensive Vorbereitung wurde mit der Zufriedenheit der Kollegen belohnt. Es entstand keine Langeweile, eine Überraschung wechselte die andere ab. Und auch beim Feiern kam die Kollegialität der Bildröhrenarbeiter zum Ausdruck. Jeder freut sich schon auf die nächste Veranstaltung.



Kollege Rogge, WP 3: Die Idee für einen Berlin-Abend wurde im Laufe eines Jahres geboren. Es ist bereits die dritte Veranstaltung, die unter meiner Regie durchgeführt wurde. Gemeinsam mit anderen Kollegen organisierten wir Höhepunkte wie z. B. das kalte Buffet mit Thüringer Spezialitäten, die Tanzgruppe aus Wildau, der auch Kolleginnen unseres Betriebes angehören, ein Eisbeissen und vieles andere mehr.

Übrigens, die Idee für eine weitere Veranstaltung im nächsten Jahr existiert bereits, wird aber nicht verraten.



1	2	3	4	5	6	7
		8				
9		10		11		12
	13		14			
15	16					
	17		18	19	20	21
					22	23
24	25	26	27	28		
29			30			
	31					
32			33			

Rätsel

Waagrecht: 1. ehemalige deutsche Münze, 5. Maler und Bildhauer des süddeutschen Spätbarocks, 8. Art, Gattung, 9. Sportart, 11. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 13. Korbbütlar, 15. großes Gewässer, 17. Schwertlilie, 19. europäisches Grenzgebirge, 22. Stachelhäuter, 24. Korbbütlar, 28. Kalfenname, 30. Planet, 31. größter italienischer Dichter, 32. Stadt an der Elbe, 33. Angehöriger einer Gruppe von Volksagitatoren in der Französischen Revolution.

Senkrecht: 1. orientalisches Frauengemach, 2. Teil des Fahrrades, 3. nordungarische Stadt, 4. Schriftsteller, NPT, 5. See in der UdSSR, 6. Fluß in Marokko, 7. Hafenmauer, 10. Stadt in der Georgischen SSR, 12. Vorname Zolas, 14. Tierunterkunft, 16. veraltet für Schwiegersohn, 18. kleines Gewässer, 20. Oper von Donizetti, 21. Merkbuch, 23. Zusammenstellung, 24. spanische Schriftstellerin, gest. 1950, 25. Ackerunkraut, 27. Gerte, 28. nordwesteuropäisches Volk.

- Halb und Halb, Johannisbeer (anfangs wenig, später mehr)
- Dry Gin, Harzer Grubenlicht (Nervenzucken im Gesicht)
- Kräuterschnaps und Sauerampf (hin und wieder Magenkrampf)
- Weinbrand, Wodka, Whisky pur (zwischen durch Entwöhnungskur)
- Spezi, Koks und Trinkbranntwein (Kreislaufstörung stellt sich ein)
- Kornverschnitt und Kirschlikör (langsam schwindet das Gehör)
- Slibowitz und Enzian (mäßiger Verfolgungswahn)
- Jamaika-Rum, Kakao mit Nuß (Delirium - Exitus)

Das Maß beim Trinken

Ein Wiener Edelmann, als übermäßiger Weinzecher bekannt, suchte sich am Kanzelredner und Hofprediger Abraham a Sante Clara zu reiben: „Lieber Herr Kuttenträger, wieviel zu trinken ist mir eigentlich erlaubt?“ „Laßt das Maß des Ochsens für Euch gelten!“ meinte der

Pater. Beleidigt und verwundet zugleich lachte jener: „Oho! da bin ich ja wohl noch ein zahmer Vogel und bleibe dem Herrn Prediger etwas schuldig?“

Abraham aber erläuterte: „Der Ochse säuft nämlich nur, solange er Durst hat.“

Druckfehler

F. C. Weiskopf hatte eine große Spaßlust; immer war er zu Scherz und Wortspiel aufgelegt.

Eines Tages schickte er einen Satzabzug in die Redaktion zurück mit dem folgenden Rotstiftvermerk: „Schade, daß wir dies nicht übersehen haben! Gruß Franz.“ — Ein dicker Pfeil verwies auf meine Korrektur am Rand des Abzugs. Es handelte sich um ein Epigramm von Alfred Kerr:

Bei Dramen wie bei Fischen muß man das Mittelstück erwischen...

In dem Wort „Dramen“ hatte der Setzer das „r“ ausgelassen.

Achim Roscher



Ein Mittel, das helfen muß

Eine Frau kam zu einem klugen Manne und klagte ihm, daß ihr Mann betrunken alles im Hause zerschlug. Der kluge Mann, welcher bald merkte, daß das Schelten der Frau diese Wut bei ihrem Ehemanne hervorbrachte, gab ihr eine Flasche voll Brunnenwasser und riet ihr, davon so viel in den Mund zu nehmen, als sie darin lassen könnte, und es da so lange zu behalten, bis sie den Mann zu Bett gebracht hätte. Weil sie nun wegen des Wassers im Munde nicht reden konnte, so ginge der Mann seit der Zeit beständig ruhig zu Bette.

Glatteis

Als Mark Twain noch ein munterer Knabe von elf Jahren war, kam er einmal zu spät zur Schule. Er entschuldigte sich damit, daß Glatteis sei und „sobald ich einen Schritt vorwärts machte, rutschte ich zwei zurück“.

Der Lehrer konnte sich

nicht enthalten zu fragen: „Na, und wie bist du denn überhaupt in die Schule gekommen?“

Mark Twain wurde nicht verlegen, sondern antwortete schnell: „Indem, daß ich mich umdrehte und dann nach Hause ging und auf diese Weise glitschte ich langsam in das Schulgebäude...“

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidemund Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glöcke, BGL; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Krenzlen, Werkteil Sonderfertigung. Redaktion: 3. Geschoß, Baulteil V, Zimmer 3121 a, Telefon 6 35 27 61, Apparat: 2323. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)

Wußten Sie schon, daß auch der mildeste Winter geringfügig kühler ist als der Sommer 1980?

Kollege Simroth, Küchenleiter unserer Betriebsgaststätte

Schmackhafter Silvesterkarpfen

Karpfen in Rotwein auf ungarische Art

2 kg Karpfen, Salz und Pfeffer, 100 g Butter, 1/2 l Rotwein, 1/4 l Wasser, 100 g Champignons, 1 Lorbeerblatt, 2 zerkleinerte Zwiebeln, 30 g Mehl, gehackte Petersilie.

Den ausgenommenen und gewaschenen Karpfen mit Salz und Pfeffer bestreuen und in eine mit 60 g Butter gut gefettete Bratenpfanne legen. Mit Rotwein und Wasser begießen. Pilze, Lorbeerblatt und gehackte Zwiebel zufügen. Karpfen mit gebutertem Pergamentpapier bedecken, Flüssigkeiten einmal

aufkochen und den Fisch im vorgeheizten Backofen bei mittlerer Hitze gar dünsten. Fisch auf eine vorgewärmte Platte legen, mit Pilzen garnieren und warmstellen. Fischsud etwas einkochen, 40 g Butter mit Mehl verkneten und mit dem Schaumschläger einrühren. Aufkochen und durchsiehen.

Scharfe Keulen

Hierzu sollten gebratene und gekochte Hühnerkeulen verwendet werden. Diese werden mit Senf bestrichen, mit flüssiger Butter betropft und im feinen Paniermehl, das mit Pfeffer und Salz ver-

mischt wurde, gewendet und dann nicht zu schnell gegrillt.

Dazu reicht man Pommes frites, frischen Salat und scharfe Soße. Kräftige braune Geflügelsauce wird stark reduziert und mit Chili oder Cajennepfeffer scharf abgeschmeckt und unter eine Hollandaise gezogen.

Kutscher-Eisbein mit Brandkartoffeln

1 Delihering entgrätet, gefüllt mit Zwiebel, Gurke, Senfkörnern, 1 Stück magerer Speck. Beilage Salate aller Art.

Einen guten Appetit und feuchtfrohliche Silvester!



Allen Lesern des „WF-Sender“ und allen Kollegen, die zu seinem Gelingen mit ihren Artikeln beitragen, wünschen wir einen guten Rutsch in das Jahr 1981.

Die Redaktion